

In der Hausflur stand der schwarze Mann. Als er die kleine Marie sah, lachte er und sagte: „Guten Morgen, Mariechen, gehe doch einmal in den Hof und siehe nach dem Dache!“

Marie ging mit der Mama hinaus. Es dauerte nicht lange, da kam zuerst ein schwarzer Besen, dann der ganze Mann aus der Esse. Er setzte sich auf den Essenkopf und rief: „Hoho! Hoho!“ Und Mariechen rief: „Essentehrer!“ Aber bald kroch der Essentehrer wieder hinein. Schon stand er in der Hausflur. Er sah noch schwärzer aus als zuerst und sagte zu Mariechen: „Leb' wohl, kleine Marie!“ Und Marie sagte auch: „Leb' wohl, Essentehrer!“

#### 14. Das Fünkchen.

Das Kind hatte mit dem Fünkchen gespielt. Da war das Fünkchen fortgeflogen und hatte sich ins Stroh versteckt. Aber das Stroh fing an zu brennen, und es entstand eine Flamme, ehe das Kind daran dachte. Da wurde es dem Kinde bange, und es lief fort, ohne jemandem etwas von der Flamme zu sagen. Und da niemand Wasser darauf schüttete und spritzte, ging die Flamme nicht aus, sondern breitete sich in der ganzen Stube aus. Als sie an die Fenstervorhänge kam, wurde sie noch größer, und das Bett brannte hell auf, und die Tische und die Stühle und die Schränke wurden vom Feuer erfaßt.

Da schrieten die Leute vor Schrecken, die Glocken läuteten; es war fürchterlich zu hören, und die Flamme war schrecklich zu sehen. Jetzt kam die Feuerwehr mit Spritzen und Leitern. Aber das Spritzen half nichts; das Haus brannte fort, bis es zusammengestürzt war. Nun hatten die armen Eltern kein Haus mehr und kein Plätzchen, wo sie wohnen und wo sie schlafen konnten. Ach, wie weinten da die guten Eltern, und das Kind, das mit dem Fünkchen gespielt hatte, war schuld daran.

Nach Curtman.

Gebt acht aufs Feuer, gebt acht aufs Licht!  
Denkt nicht, ein Funke schadet nicht!  
Ein Funke Feuers, noch so klein,  
er äschert Städt' und Dörfer ein.